



Gegenseitigen Wahrnehmungen und Erwartungen von Politikern und Bürgern in Nordrhein-Westfalen

Die GAP-Studie 2013 („Gegenseitige Akzeptanz von Politikern und Bürgern“) hat die gegenseitigen Wahrnehmungen und Erwartungen von Politikern und Bürgern in Nordrhein-Westfalen untersucht. Mit ihrem komplexen Design gehört die Studie zu den bislang größten ihrer Art.

Im qualitativen Teil wurden zunächst acht Bürgerfokusgruppen mit Teilnehmern aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen und fünf Abgeordnetenfokusgruppen mit Teilnehmern aus allen im Düsseldorfer Landtag vertretenen Fraktionen durchgeführt. Im empirisch-quantitativen Teil wurden dann 2000 Bürger aus Nordrhein-Westfalen repräsentativ nach ihren Einstellungen und Erwartungen gegenüber den Abgeordneten des Landes befragt. Auf diese Weise konnten die Ergebnisse des qualitativen Teils in der empirisch-quantitativen Befragung vertieft werden und die Erkenntnisse der beiden Untersuchungsschritte miteinander verknüpft werden.

Die GAP-Studie fördert die große Kluft zu Tage zwischen dem, was die Bürger glauben, wie die Politiker sind – in unserem Beispiel die Abgeordneten des NRW-Landtages – und wie die Politiker sein sollen, also zwischen Ist-Bild und Ideal-Bild. Diese Soll-Ist-Diskrepanzen fallen aber bei verschiedenen

Merkmale der Abgeordneten recht unterschiedlich aus. Während bei den Charaktereigenschaften die Unterschiede zwischen Wunsch- und Ist-Bild relativ gering ausgeprägt sind, besteht eine extreme Kluft in Bezug auf die Repräsentationsrolle der Abgeordneten. Diese Lücke zwischen der Bürgererwartung an die Repräsentation und dem Repräsentationsverständnis der Abgeordneten dürfte einer der wichtigsten Faktoren für einen Vertrauensmangel auf Seiten der repräsentierten Bürger darstellen.

Die Bürger und die Politiker wurden ebenfalls gefragt, wie sie die gewünschte Rolle der Parlamentarier definieren. Soll der Abgeordnete eher ein Delegate, also spezieller Wählervertreter, sein oder soll er als ein Trustee, also ein generalisierter Volksvertreter fungieren? Die Meinungen hierzu sind zwiespältig. Bei den Bürgern dominiert eher der „Wählervertreter“, die Abgeordneten sehen sich allerdings am liebsten als beides – als „Volks- und Wählervertreter“.

Dabei zeigen sich auch Differenzen zwischen den verschiedenen Milieus, die im Rahmen der repräsentativen Umfrage erfasst wurden. Interessanterweise widersprechen die Ergebnisse der Forschungsannahme, „gehobene“ Milieus seien politisch aktiver, weniger entfremdet, politisch interessierter

und besser integriert. Die in der GAP-Studie gewonnenen Daten deuten eher darauf hin, dass gerade das traditionelle Arbeitermilieu mehr Kontakte zur Politik hat und haben will und ihr weniger entfremdet ist.

Zusätzlich wurden Bürger und Abgeordnete über die vermuteten Erwartungen der jeweils anderen zur eigenen Gruppe befragt. Hier zeigte sich eine deutliche Diskrepanz zwischen vermuteten und tatsächlichen Erwartungen, insbesondere auf Seiten der Bürger. Viele Bürger vermuteten bei den Abgeordneten fast ausschließlich eine schlechte, ja herablassende Meinung über das Volk – die Abgeordneten formulierten in den Fokusgruppen aber oftmals das genaue Gegenteil an tatsächlichen Erwartungen an die Bürger.

Weitere Informationen (bitte klicken):

- Ergebnisbericht der GAP-Studie 2013 (2 MB)
www.change-centre.org/s/Ergebnisbericht-GAP-Studie-2013.pdf
- NRW-Forum: Zukunft Demokratie der Landeszentrale für politische Bildung NRW
www.politische-bildung.nrw.de/wir/projekte/zukunftdemokratie/index.html
- Publikation „Aneinander vorbei?! Zivilgesellschaft und Politik“ anlässlich des NRW-Fo-
rums: Zukunft Demokratie 2013 der Landeszen-
trale für politische Bildung (4 MB)
www.change-centre.org/s/nrwforum-zukunftdemokratie-2013.pdf